

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 53=73 (1907)

Heft: 37

Artikel: Die Divisionsmanöver des I. Armeekorps

Autor: R.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98526>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIII. Jahrgang.

Nr. 37.

Basel, 14. September.

1907.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die Divisionsmanöver des I. Armeekorps. — Pferdebeschlag. — Beispiele beweisen (Schluss).

Ausland: Deutschland: Das moderne Gefecht. — Frankreich: Zurückstellung der Reservisten. Kriegsministerielle Verfügung. — England: Offiziersmangel in der Territorialarmee. Amtliche Geschichte des südafrikanischen Krieges. — Österreich-Ungarn: Neuer Futtertonnister. — Spanien: Grosse Manöver. — Japan: Das militärische Programm. — Norwegen: Sky-Truppe. — Rumänien: Heeresbudget. — Verschiedenes: Die Goumiers in Marokko.

An die Abonnenten!

Da wir in den nächsten Tagen mit dem Neudruck der Versendungsliste beginnen, ersuchen wir die geehrten Abonnenten, uns möglichst bald jede Adressänderung besonders auch hinsichtlich des Grades unter gleichzeitiger Angabe der bisherigen Adresse gefl. mitteilen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Expedition

Basel.

der „Allgem. Schweiz. Militärzeitung“.

Die Divisionsmanöver des I. Armeekorps.

„Eine rote Armee ist auf beiden Ufern des Genfersees und durch den Waadtländer Jura in die Schweiz eingedrungen. Eine blaue Armee marschiert ihr zwischen Broye und Sarine entgegen.“ So die Kriegslage. Die verstärkte I. Division, als linke Flügeldivision der roten Armee nächtigte vom 4. auf den 5. September auf den Höhen westlich Yverdon mit Vorposten an der Thièle. Sie erhielt Befehl, am 5. über Lucens auf Romont gegen die feindliche rechte Flanke zu marschieren. Durch supponierte rote Kolonnen über Vuarrens und Chapelle auf Moudon und über Yvonand auf Payerne war die I. Division encadriert. Zudem wurde die Brücke von Bioley-Magnoux als zerstört angenommen. So wurde die rote Partei durch die Übungsanlage schon auf eine einzige Strasse angewiesen, Yverdon-Pomy-Donneloye, bis sie die tiefe Schlucht der Mentue überschritten.

Etwas mehr operative Freiheit wurde der verstärkten II. Division (blaue Partei) gelassen. Sie nächtigte als rechte Flügeldivision ihrer Armee auf den Höhen östlich Granges-Marnand mit Vorposten an der Broye. Die blaue Armee sollte am 5. September gegen Moudon-Palézieux marschieren, die II. Division den

rechten Flankenschutz übernehmen durch Marsch auf die Höhen östlich Yverdon, um die dort gemeldeten feindlichen Kräfte aufzuhalten.

Rot sandte seine selbständige Kavallerie (Reg. 1 und Maschinenkomp. I) auf der Marschstrasse über Donneloye vor, um die Höhen von Vuissens-Champtauroz bis zum Eintreffen der Infanterie zu halten. Die Division folgte auf der gleichen Strasse mit 4 Bataillonen, 3 Batterien und einer Sappeurkompagnie in der Avantgarde, dahinter das Gros mit einem Kilometer Abstand. Die rote Division marschierte mit einem einzigen Halt von 3 Minuten in raschestem Tempo, um möglichst schnell über die Mentue zu kommen. Um diesen Übergang zu decken, nahm eine Artillerieabteilung Stellung bei „en Jour“, westlich Donneloye; allein diese Artillerie wurde so frühzeitig nachgezogen, dass sie dort noch nicht zum Schuss kam, trotzdem die Entwicklung auf dem rechten Mentueufer noch nicht genügend gediehen war.

Blaue hatte nämlich ebenfalls sein Kavallerieregiment 2 über Combremont an die Mentue vorgesandt. Zwischen Donneloye und Punkt 684 östlich davon trafen die beiden Kavallerien aufeinander. Das rote Regiment wurde geworfen und es gelang dem blauen Regiment sogar der roten Avantgarde-Infanterie bei Prahins einen kurzen Aufenthalt zu bereiten.

Die II. Division marschierte mit einer Hauptkolonne (9 Bataillone, 6 Batterien, 1 Sappeurkompagnie) über Granges-Chapelle-Combremont le Grand auf Démoret, mit einer Nebenkolonne links (4 Bataillone, 3 Batterien, 1 Sappeurkompagnie) von Henniez über Surpierre-Cheiry-Combremont le Petit auf Vuissens.

So wurde die rote Avantgarde durch die Avantgarde der blauen Hauptkolonne

und durch die blaue Kolonne links zum Stehen gebracht und teilweise sogar gegen Donneloye zurückgetrieben. Blau gewann die Höhen von Chanéaz und brachte dort 3 Batterien in Stellung. Eine weitere blaue Artillerie-Abteilung nahm Stellung bei Punkt 729 westlich Champ-tauroz und schliesslich die letzte Abteilung am Südausgang von Démoret. Ein blaues Infanterieregiment wurde gleich anfänglich über Molondin auf Donneloye angesetzt und das letzte Regiment, anfänglich Divisionsreserve hinter Démoret, ging in Richtung auf Mézery zum Angriff vor.

Die rote Division war somit schon während ihrer Entwicklung aus Donneloye förmlich umklammert. Wohl gelangte ihre gesamte Artillerie bei Punkt 684 östlich des genannten Dorfes zuerst zum Schuss. Allein mit dem exzentrischen Feuer aus dieser überall dominierten Stellung, und zudem mit der eignen Infanterie auf kürzeste Entfernung vor der Front, wäre die Lage von Rot wohl mehr als prekär gewesen.

Immerhin erreichte Rot auf seinem rechten Flügel noch einen ganz hübschen Erfolg. Die blaue Infanterie der Kolonne links liess sich verleiten, von den Höhen von Chanéaz in die Tiefe zu steigen und vereinzelte Vorstösse zu machen, die, von roter Infanterie in der Flanke gefasst, natürlich nicht gelangen. Die blaue Artillerie folgte ihrer Infanterie bis auf kürzeste Distanz an die Waldränder westlich Chanéaz. In diesem Walde hatte Rot nach und nach 5 Bataillone entwickelt, von welchen es einigen gelang die dünnen und unzusammenhängenden blauen Linien zu durchbrechen und die blauen Batterien zu nehmen.

Die Übungsleitung nahm ca. um 12 Uhr an, dass die supp. rote Kolonne über Vuarrens und Chapelle bis Thierrens vorgedrungen sei. Auf Grund dieser Annahme ging die I. Division auf die Höhen von Combremont-Champtauroz zurück.

Das Abbauen geschah kriegsgemäss, eine Verfolgung unterblieb. Blau besetzte mit drei Batterien die Höhe 728 südlich Combremont-le-Petit, mit drei Batterien die Höhe hart westlich Villars-le-Comte und stellte Vorposten längs der Glane und längs der Waldränder nördlich und östlich Thierrens. Von diesen Verhältnissen scheint Rot durch seine Vorposten nichts erfahren zu haben, denn nur so erklärt sich die Besammlung von Rot am Morgen des 6. Sept. in zwei Marschkolonnen. 7 Bataillone, 6 Batterien, 1 Sappeurkompagnie auf Strasse Prahins-Vuissens, 6 Bataillone, 6 Batterien, 1 Sappeurkompagnie auf Strasse Molondin-Démoret. Für diesen Tag war nämlich der I. Division die gesamte Korpsartillerie unterstellt, während die ganze Kavallerie-Brigade I zur II. Division übertrat.

Rot ging nun mit 10 Batterien in Stellung bei Démoret, Punkte 738 und 736 nördlich davon. Das Entwickeln der Brigaden nahm natürlich viel Zeit in Anspruch, sodann hatte die Brigade rechts schwieriges Waldgelände, den Ravin bei „en Rosset“ und die Glane zu überschreiten. Das Flügelregiment der Brigade links wurde bei Champtauroz durch die Maschinenkompagnie und durch eine gelungene Attacke der Kavalleriebrigade aufgehalten.

Blau hatte den rechten Flügel mit 3 Bataillonen, den linken Flügel mit 4 Bataillonen besetzt. Am Südausgang von Combremont-le-Petit stand ein Regiment als Brigade-Reserve, bei Prévondavaux ein Regiment als Divisionsreserve. Am Morgen war noch eine Batterie des linken Flügels nach Punkt 807 nördlich Denezy vorgezogen worden.

So wurde der Artilleriekampf von 10 roten gegen 4 blaue Batterien durchgeführt. Zum Infanteriekampf kam es nur an wenigen Stellen. Denn Blau begann schon um 8⁵⁰ morgens abzubauen infolge eines Armeebefehles, welcher die II. Division an den rechten Flügel der zurückgehenden blauen Armee in die Linie Fuyens-Romont zurückberief. Das Zurückgehen sollte staffelweise vorläufig nur bis hinter die Broye erfolgen. Zuerst ging die Divisions-Reserve mit einer Batterie unter dem Schutze der beiden Batterien bei Villars-le-Comte über diesen Ort, Punkt 716 und sodann längs des Baches über Lucens in eine Stellung zwischen Dompierre und Prévouloup zurück. Die 4 Bataillone und 2 Batterien des linken Flügels hielten vorerst noch Villars-le-Comte und folgten dann auf dem gleichen Weg über die Broye bis Dompierre. Auf der Höhe von Denezy kam die nachdrängende rote Infanterie ins flankierende Artilleriesfeuer, beim Übergang über die Broye erlitten die beiden letzten blauen Bataillone und die letzte blaue Batterie Verluste durch die beiden roten Batterien, die ursprünglich in Reserve gestanden, sodann aber bei Denezy und Villars-le-Comte zum Feuern kamen. Unbenelligter kam der rechte Flügel des II. Division über Surpierre-Villeneuve-Henniez nach Villars-Bramard zurück, die blaue Kavallerie über Granges nach Villarzel.

Auf diesen Höhen ruhte die II. Division zwei Stunden, um sodann den Rückzug in den ihr angewiesenen Abschnitt hinter der Glane fortzusetzen.

Rot folgte mit Teilen bis an die abgebrochenen Brücken an der Broye, blieb aber mit dem Gros noch auf den Höhen westlich dieses Flusses stehen. Für den folgenden Tag erhielt die I. Division die Kavalleriebrigade zugeteilt, die Korpsartillerie ging zur II. Division über.

Für den 7. September befahl die rote Division ihrer Kavallerie-Brigade, auf das Plateau

von Middel-Châtonnaye vorzugehen, um von dort gegen den feindlichen rechten Flügel und seine rückwärtigen Verbindungen zu wirken. Das Artillerie-Regiment sollte bei Forel eingegraben das Vorgehen der Infanterie auf die Höhen von Dompierre-Cerniaz durch Feuer unterstützen. Die I. Infanterie-Brigade wurde an der Broye bei Lucens, die II. Brigade mit den Schützen unterhalb Surpierre bereitgestellt und sodann begann der Übergang über die Broye und der Aufstieg auf die Höhen in vier Regimentskolonnen.

B l a u begann den Vormarsch gegen das Broyetal wie folgt: Kolonne rechts (3 Bataillone, 1 Zug Guiden, 3 Batterien, $\frac{1}{2}$ Sappeurkompagnie) von Chavannes über la Rochette auf Cerniaz. Kolonne der Mitte (gleiche Zusammensetzung) von Romont auf Prévouloup. Kolonne links (4 Bataillone, 3 Batterien) von Romont über Billens auf Lovatens. Eine Artillerie-Abteilung blieb vorerst in Stellung zwischen Les Glânes und Mézières und folgte sodann der Kolonne der Mitte mit der Divisions-Reserve (ein Infanterie-Regiment).

Bei Prévouloup stiessen die rechte rote Flügel-Kolonne und die blaue Zentrums-Kolonne aufeinander, die linke blaue Flügel-Kolonne schwenkte von Lovatens her ein, 9 blaue Batterien wurden auf der Crête in Stellung gebracht. Damit war hier das Schicksal der roten Division besiegelt, denn ihre nachgezogene Artillerie kam auf wenige hundert Meter ins Infanteriefeuer.

Ein dichter Nebel kam nun R o t zu Hilfe und erlaubte ihm, den geworfenen Flügel nach links zu verschieben und den vorher gänzlich verlorenen Kontakt mit dem linken Flügel herzustellen. Letzterer hatte mittlerweile Fortschritte gemacht, die blaue Kolonne rechts zum Stehen gebracht und war teilweise mit Front nach Süden eingeschwenkt. So war hier R o t im Vorteil, allerdings ohne Artillerie und nach verschiedenen Fronten kämpfend, aber doch im Besitz der dominierenden Höhe oberhalb Cerniaz. B l a u hatte nach seinem Erfolg etwas gezögert die Front zu ändern und liess erst nur ein Regiment, statt gegen die entscheidende Höhe, in Richtung auf Villars-Bramard vorgehen; später folgten diesem Regiment die beiden andern. So wurde im zweiten Teil der Aktion mit verkehrten Fronten gekämpft und ein schliesslicher Gegenstoss der roten Division sollte endlich den Schluss der Divisionsmanöver bringen. R. S.

Pferdebeschlagn.

Dreitausend Kilometer ohne Hintereisen sind, wie Nr. 17 der deutschen Sportzeitung „Sankt Georg“ mitteilt, voriges Jahr von einem sechsjährigen ostpreussischen Wallachen zurückgelegt worden. Und nach Schluss dieser Leistung

machte der Besitzer auf ihm, auch ohne Hintereisen, eine 8wöchentliche Übung als Reserveleutnant. Der Weg ging von Halle aus durch Bayern ins Tyrol, dann durch den Schwarzwald und hinunter an die Ostsee und dann nach Posen, wo sich der junge Reserveleutnant zu seinem 8wöchentlichen Dienste stellte.

Dasjenige, weswegen wir auf diesen Ritt aufmerksam machen möchten, ist, dass derselbe ohne jeden Schaden für das Pferd und ohne jede Störung ganz ohne Hintereisen gemacht wurde, obgleich die Strassen in Süddeutschland zum Teil und die durch das Gebirge von Partenkirchen nach Lindau ganz wie die unsern in der Schweiz hart und steinig sind.

Wie man es hier überhaupt mit einem Pferde von robuster Konstitution zu tun hat, so werden wohl auch die Hufe von besondrer Gesundheit und Härte gewesen sein. Aber dass die Hufe so gesund und hart waren, hängt sicherlich auch damit zusammen, dass dies Pferd überhaupt noch nie hinten beschlagen worden war. Der hier erbrachte Beweis, dass ein gesunder Huf auch für den anhaltenden Gebrauch auf harten steinigen Strassen des Beschlages nicht bedarf, dürfte Veranlassung sein, der Frage näher zu treten, ob nicht im Interesse der Erhaltung der Beine ausgedehnte Versuche mit Barfussgehenlassen der Pferde gemacht werden sollten. Ich weiss von Equipagenbesitzern in Rom, die ihre Pferde auf dem dortigen harten Pflaster immer unbeschlagen gehen liessen.

Es darf als unanfechtbar behauptet werden, dass die meisten der zahllosen Beinleiden unsrer Pferde, mit denen sie so vielfach schon behaftet sind, bevor sie nur ordentlich gebrauchsfähig geworden, mit dem Beschlagenwerden in direktem Zusammenhang stehen. Bis jetzt haben allerdings alle Versuche, die Pferde ohne Eisen zu brauchen, zu negativen Resultaten geführt, das heisst, sie haben die Ansicht bestätigt, dass nur ausnahmsweise unsre Pferde dafür genügend harte Hufe haben. Aber diese Versuche sind niemals lang genug gemacht worden und deswegen mussten sie unbedingt immer ein negatives Resultat ergeben. Das Pferd, das vorher nur mit Eisen gegangen, dessen Huf schon durch Abstammung von Pferden, die auch immer mit Eisen gingen, geringe Triebkraft und geringe Härte hat, wird natürlich sehr lange Zeit brauchen, bis sein Huf sich so gefestigt hat und nachgewachsen ist, dass es ohne Empfindlichkeit, und ohne dass sich der Huf bedenklich abläuft, barfuss gehen kann. Aber dass auch ein Pferd, das immer beschlagen war, schliesslich, wenn man es lange genug ohne Beschlag lässt, einen solchen Huf bekommen wird, muss einem die eigne Vernunft sagen. Auch die eleganteste zarteste Dame bekäme